

agogisch den Versuch einer dritten Lösung, neben „Trennung der Geschlechter“ und „Koedukation“, sorgfältige gesonderte Erziehung, verbunden mit gelegentlicher Gemeinschaft.

Der größere Teil des zentralen Gebäudes gehört den Knaben und Mädchen im Alter von dreizehn bis achtzehn oder neunzehn Jahren. Das Bildungsbereich ist weiter geworden. Statt des einen Raumes mit kleinen Nebenräumen finden wir hier eine große Anzahl verschiedener Räume. Aber das Prinzip ist nicht verlassen. Da ist kein Nebeneinander von Klassen wie in der gewohnten Schule oder von Fachräumen, wie etwa in der Dalton-Schule, sondern das Bildungsbereich ist so gegliedert, daß es als Ganzes, Lebendiges erfahren wird. Im Zentrum ist der große Raum mit einer Bücherei, die so geordnet ist, daß sie dem jungen Menschenkind das eigene Finden erleichtert. Auf vielen Tischen stehen Vitrinen und Kästen mit Gegenständen zur Veranschaulichung oder Erarbeitung des zu Lernendem am konkreten Material. Eine Reihe von Studiernischen mit einzelnen Tischen und Sitzen zu stiller Arbeit schließen den Raum ab. Lehrer sind da zum Helfen

oder zur Beratung, in nahe gelegenen besonderen Zimmern oder in den offenen Studiernischen selbst. Angrenzend an die Bibliothek liegt ein kleiner Hörsaal, in dem zum Arbeiten am Material das Wort des Lehrers tritt und zur Einzelarbeit die Gemeinschaft der Hörenden. Es schließen sich ferner an: der Arbeitsraum für Chemie und Physik und nebeneinanderliegend die Werkstätten für Modellieren, Schreinern, Schlossern, der Raum für weibliche Handarbeit und der Zeichensaal. An diese Gemeinschaftsräume schließen sich in 4 kleinen Seitenflügeln Räume für Arbeitsgemeinschaften an. An der einen Seite liegen zwei für Mädchen, an der anderen Seite zwei für die Knaben. Die übrigen Räume mit dem Material für die Einzelarbeit sind für Mädchen und Knaben gemeinsam. Hier findet sich jeder dem auffordernden Gegenstand allein gegenüber, freie Bewegung zu individueller Arbeit oder stillem Einanderhelfen ist durch gut geordnetes Material ermöglicht. Von den Räumen geht der Blick hinaus auf das ruhige Grün von Rasenplätzen. Nach einer Seite schließt sich angrenzend an einen stillen Binnenhof, der seitlich offene Hallen hat, die

Entwurf einer Schule nach dem Montessori-Programm, ausgearbeitet in der Kunstgewerbeschule Aachen von den Schülern Peter Getz und Josef Prümm unter der Leitung von Prof. Dr. Rudolf Schwarz

